

Bisherige Erfahrungen mit der Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Standortsuche

Impuls im Rahmen der Alternativen
Statuskonferenz am 09.November 2019

Silke Freitag

Was bisher nicht stattgefunden hat...

Keine Beteiligung an der Verfahrensentwicklung

Das gesamte Suchverfahren ist Top-Down statt Bottom-Up entwickelt und gesetzlich festgeschrieben worden.

Es hat weder eine Beteiligung der potenziell Betroffenen am gesamten Suchverfahren noch an wesentlichen Teilschritten des Verfahren (z.B. Konferenz der Teilgebiete) stattgefunden.

Nicht von Konflikten aus gedacht...

Die Suche nach einer langfristigen Lagerstätte für hochradioaktiven Atommüll hat eine jahrzehntelange eskalierte Konfliktgeschichte. Deshalb reichen die üblichen Methoden der Bürger*innenbeteiligung nicht aus, um zu einer gesellschaftlichen Verständigung zu gelangen. Ein mediatischer Blick auf diese grundlegenden Konflikte fehlt vollständig.

Kein Umgang mit der Vorfestlegung

Es gab eine Vorfestlegung auf die tiefengeologische Lagerung im Top-Down-Verfahren ohne Partizipation der potenziell Betroffenen.

Bis heute wurde kaum etwas unternommen, um diesen Weg als den besten in der Gesellschaft zu verankern.

Keine Fehleranalyse

Die Fehler der Vergangenheit wurden in den beteiligten Institutionen nicht aufgearbeitet.

Im Wissen um das Scheitern der Endlager-Projekte ASSE und Morsleben wird dies bei Betroffenen zu Ängsten führen, dass sich die Fehler wiederholen.



Keine Sicherstellung von umfassender Transparenz

Die Geodaten sind die Basis dafür, dass Standorte Entscheidungen der Behörden nachvollziehen können.

Bislang ist die umfassende Offenlegung dieser wesentlichen Daten nicht gewährleistet.

Kein Umgang mit Gorleben

Gleiches sollte in jedem Verfahren gleich und ungleiches ungleich behandelt wird. Gorleben ist ein Standort, der sich im Erkundungsstand deutlich unterscheidet. Es gibt weder einen Umgang mit der Geschichte der Vorfestlegung in den beteiligten Institutionen noch mit dem bereits gesammelten Wissen. Der offenkundige Dissens zum Umgang mit Gorleben in der Kommission ist bis heute ungelöst.

**sich die Zeit nehmen,
die es braucht**

„Wenn du in einem Konflikt schnell zum Ziel
gelangen möchtest, gehe langsam.“

Jay Rothman

Was stattdessen bisher geschah...

altbekannter Dreiklang im Umgang mit Kritiker*innen

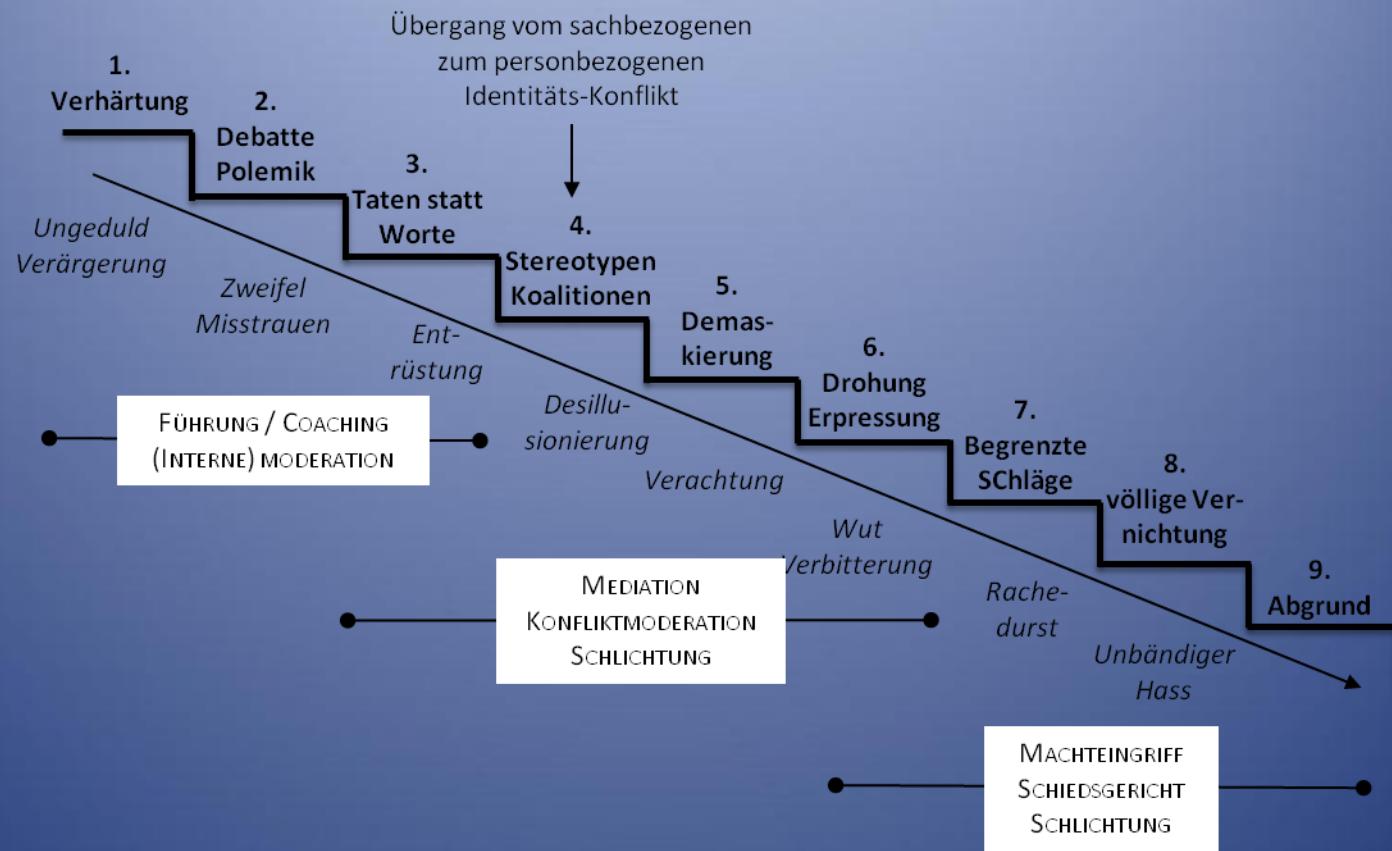
Das BfE bedient sich wie auch in der Vergangenheit weiterhin des Dreiklangs aus

ignorieren

diffamieren

verklagen

rasante Eskalation auf Stufe 7



Die Treppe der Konfliktescalation (in Anlehnung an Glasl 2014 nach Redlich & Freitag 2019)

Stufe 3: Kritiker*innen ignorieren

Der Bundesverband Mediation sowie der Förderverein Mediation im öffentlichen Raum haben sich wiederholt mit ihrer Kritik an die zuständigen Behörden gewandt und konkrete Vorschläge unterbreitet.

Eine Antwort auf diese Schreiben gibt es bis heute nicht, die Vorschläge wurden nicht umgesetzt.

Stufe 4: Versuch, Kritiker*innen über Faktenverdrehen zu isolieren

„Herr Stay hat im Gegensatz zu anderen Umweltverbänden die Möglichkeit der Einflussnahme auf das Standortauswahlverfahren abgelehnt und sich somit auch gegen eine gemeinschaftliche Lösung des Atommüllproblems im Sinne des Gemeinwohls entschieden.“ BfE

Stufe 5: Kritiker*innen Gemeinwohlorientierung absprechen

„Herr Stay hat im Gegensatz zu anderen Umweltverbänden die Möglichkeit der Einflussnahme auf das Standortauswahlverfahren abgelehnt und sich somit auch gegen eine gemeinschaftliche Lösung des Atommüllproblems im Sinne des Gemeinwohls entschieden.“ BfE

Stufe 5: Kritiker*innen lächerlich machen



Stufe 6: Klage gegen die BI des einzigen benannten Standorts



Stufe 7: Versuch, sich den Widerstand anzueignen

Ausstellung zum Gorleben Treck als Kulisse für eine Informationsausstellung.



Stufe 7: Versuch, sich Widerstandssymbole anzueignen



Öffentlichkeitsarbeit statt Öffentlichkeitsbeteiligung

Der Fokus des BfE liegt seit Anbeginn darauf, mit viel Zeit und Geld ein buntes Feuerwerk der Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von Informationsveranstaltungen und Informationsmaterial zu betreiben.

Falscher Zeitpunkt für Beteiligung

- Bevor über die Benennung der Teilgebiete Menschen um ihre potenzielle Betroffenheit wissen, findet bereits die Anhörung zu den Sicherheitsanforderungen statt.
- Wenn im nächsten Jahr Betroffene darüber diskutieren wollen, wird es heißen, die Sicherheitsanforderungen seien bereits beschlossen.

Zeitdruck und mangelnde Ergebniswirksamkeit

Vertreter*innen des BUND und der BI Lüchow-Dannenberg verlassen das Symposium zur Sicherheitsanalyse: „Bürgerbeteiligung ist eine Farce“



Silke Freitag

Vermischung der Zuständigkeiten

- Das BfE soll gleichzeitig Verfahrensträgerin und neutrale Moderatorin sein.
- Statt das BfE zu kontrollieren, agiert das NBG mittlerweile gemeinsam mit dem BfE auf Informationsveranstaltungen und in der Vorbereitung der Fachkonferenz Teilgebiete.

konkrete Kritik am Beispiel der Teilgebietekonferenz

- Format ohne Beteiligung der Betroffenen entwickelt
- Inhalte ohne die Betroffenen festgelegt
- enormer Zeitdruck
- völlig unklare Ergebniswirksamkeit
- fehlende Kontrollinstanz durch Integration des NBG in die Vorbereitung

Jugendbeteiligung

Die „lustige“ Suche nach „deinem Endlager“...

Im 4 Sterne Hotel mit Science-Slam und Escape-Game ...



Versuche der Vereinnahmung von grundlegender Kritik

JunepA hat retweetet

BUNDjugend BW @bundju... · 26. Okt.

Diese vorgetäuschte Partizipation dient nur zur legitimierung der Endlagersuche. Wir wollen echte Partizipation und endlich mal Transparenz! Jungen Menschen soll es möglich sein, tatsächlich Entscheidungen zu treffen!

#nicht_mein_endlager

1 2 7

Diesen Thread anzeigen

Dagmar Dehmer
@dpomondi

Was sind die richtigen Beteiligungsformen für junge Menschen beim Standortauswahlverfahren für ein #Endlager für hochradioaktive Abfälle? Darüber diskutieren bei #Dein_Endlager in #Kassel etwa 60 junge Leute - auch die kritischen von @Junep_A. Danke für Eure kritische Reflexion.



Was nun?